

Bildung, Betreuung, Beziehung

Wie viel, wovon, ab wann?



Was ist ein guter Kindergarten?*

*vgl. Michael Sebastian Honig u.a. (2004): Was ist ein guter Kindergarten? Theoretische und empirische Analysen zum Qualitätsbegriff in der Pädagogik. Weinheim: Juventa.

Unterschiedliche Ansätze der letzten Jahre (Auswahl):

- Qualitätsunterschiede zwischen Einrichtungen, gemessen an den pädagogischen Programmen und an dem Entwicklungsstand der Kinder (Tietze u.a. 1998, 2002)
- Qualität als Beschaffenheit von Bildungsprozessen –
 - a) Bildung vom Kind aus denken: Bildungsprozesse sind nicht mit den Orten der Bildung gleichzusetzen (Schäfer 1995; 2004).
 - b) Bildung von der Beziehung Kind-Erwachsener aus denken. Bildungsqualität ist eng verwoben mit Beziehungsqualität (vgl. Ahnert/ Gappa 2010; Laewen/Andres 2002;).

Was ist ein guter Kindergarten?*

*vgl. Michael Sebastian Honig u.a. (2004): Was ist ein guter Kindergarten? Theoretische und empirische Analysen zum Qualitätsbegriff in der Pädagogik. Weinheim: Juventa.

Die Frage nach der ‚Qualität‘ lässt sich mit Blick auf den Kindergarten einerseits nicht so einfach beantworten (verschiedene Dimensionen).

... oder sie lässt sich aus Elternsicht gerade leicht beantworten:

- Fühlt sich mein Kind dort wohl? / Geht es gerne?
- Wird mein Kind als Person angenommen und wertgeschätzt?
- Beschäftigt sich mein Kind mit dem, was in seiner Gruppe/ Kita passiert? Kann es sich mit seinen Interessen und Begabungen einbringen?
- Werde ich als Mutter/Vater dort ernstgenommen? Zählt meine Meinung, meine Erfahrung, meine Vorstellung von Erziehung? Wird dort akzeptiert und aufgegriffen, was mir/ was uns wichtig ist (Werte; Kultur; ...)
- ...



Was ist ein guter Kindergarten?*

*vgl. Michael Sebastian Honig u.a. (2004): Was ist ein guter Kindergarten? Theoretische und empirische Analysen zum Qualitätsbegriff in der Pädagogik. Weinheim: Juventa.

Vieles von dem, was Eltern wichtig ist, ist sehr sachgerecht mit Blick auf gute Qualität von Kindertageseinrichtungen.



- Verlässliche Betreuung als Grundlage für Beziehung.
- Beziehung als Grundlage für Bildungsprozesse.



Der Auftrag des ‚Kindergartens‘

Friedrich Wilhelm Fröbel (1782-1852)
gründete 1840 den ersten ‚Kindergarten‘.

Er prägte die Vorstellung von Kindheit nachhaltig:
Spiel ist Lernen!
Entwicklung ist Entfaltung nicht Unterdrückung
böser Eigenschaften!



1851 bis 1860 waren Kindergärten in Preußen
verboten.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen.

Kinder handeln aktiv / eigenen sich durch das Spiel Fähigkeiten an.

Die Mutter-Kind-Beziehung und die Einbindung des Kindes in die
Familie ist wichtig.

(Mutter- und Koselieder, Freispiel, Spielgaben)

Parallele Entwicklung:

- Kleinkinderschulen
- Kleinkinderbewahranstalten



Das ‚Doppelmotiv‘
von Bildung und Betreuung
zieht sich durch die
Geschichte des Kindergartens

(vgl. Reyer 2004).



Gesetzliche Grundlagen im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

- (1) ... die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ...
- (2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes (...)
- (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte (...) mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten.

Betreuung



Stichworte:

- Familienentlastung
- Berufstätigkeit

- Rechtsanspruch
- Betreuungszeiten
- Betreuungsalter
- Betreuungsqualität

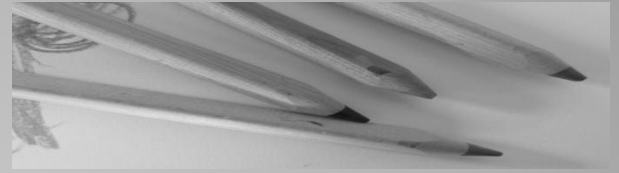
Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das ‚Netzwerk Kinderbetreuung‘ (EU 1986-1996) versuchte die Debatten um die Betreuungsqualität und um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbinden:

- Vertrauen in gute Betreuung ist eine wichtige Grundlage für die Entscheidung für eine Betreuungsform/ Einrichtung.
- Gute Kinderbetreuung ist nicht alleine auf der Einrichtungsebene machbar; sie ist ganz Wesentlich eine Frage des Systems.

In Deutschland verlaufen die Debatten um inhaltliche Qualität einerseits und um Angebotsstruktur andererseits noch häufig getrennt. Für Eltern sind sie jedoch nicht zu trennen.

statistische Einblicke



- **Über 90 % der Kinder zwischen 3 und 6 Jahren** besuchen einen Kindergarten oder eine Kindertagesstätte (Ost: 94%; West: 89%).
- **Mit Blick auf die Altersgruppe 0-3 Jahre** ist der Unterschied zwischen Ost (41,0%) und West (9,9%) gravierend. (vgl. Lange 2007).
- **Heterogenität und Inklusion im Elementarbereich weitgehend ‚normal‘.** Beispiel: Etwa 80% aller Kinder mit besonderem pädagogischem Förderbedarf besuchen in der BRD eine integrative/inklusive Kindertageseinrichtung. (vgl. Riedel 2007).

Beziehung



Beziehung/ Bindung ist die Voraussetzung für Lernen und Entwicklung.

- Beziehungen zwischen Kindern und ihren Erzieherinnen.
- Beziehungen zwischen Kindern.
- Beziehungen zwischen Erzieherinnen und Eltern.
- Beziehungen zwischen den Mitarbeiterinnen der Einrichtung (Team)
- Beziehungen zwischen Eltern.
- Beziehungen zwischen Kita und anderen Einrichtungen (Schule, ... aber auch Therapeuten, ...)

Außerfamiliäre Betreuung von 0-3 Jahren?

Ausgewählte Forschungsergebnisse

(vgl. Andresen/ Hurrelmann 2010; 93ff)

Kinder weisen keine Entwicklungsrückstände (auch emotional) auf, wenn folgende Merkmale gewährleistet sind. (Vgl. Längsschnittstudie zu Auswirkungen außerfamiliärer Betreuung: NICHD Early Child Care Research Network 2007)

- Eine gute **Beziehungsqualität zu den Eltern** (sichere Bindung) ist eine wichtige Grundlage für außerfamiliäre Betreuung.
- Gerade für junge Kinder ist die **Qualität des Betreuungsprogramms** wichtig (Sicherheit; Verlässlichkeit; stabile Beziehungen; Struktur;...)
- Die **Gestaltung der Übergänge** (Beginn der Betreuung – aber auch Austausch im Alltag) ist für das Wohlbefinden der Kinder bedeutsam.

Bedürfnisse von Kindern und Konsequenzen für ‚gute‘ Elementarpädagogik

- Bedürfnis nach **Bindung**: Beständige, liebevolle Beziehungen (verlässliches und emotional warmes Klima)
- Bedürfnis nach **Autonomie**: Möglichkeiten, entwicklungsangemessen selbstbestimmt handeln zu können
- Bedürfnis nach **Selbstwirksamkeit**: Kinder in ihren Interaktionen mit der Umwelt unterstützen.
- Bedürfnis nach ‚**Bildung**‘ / **Aneignung der Welt**: Vielfältige entwicklungsangemessene Anregungen (auch Förderung)
- Bedürfnis nach **Kontinuität**: Familien ernstnehmen – Erziehungspartnerschaft

Bildung



Was ist Bildung?

Was ist Bildung im Kindergartenalter?

- Welt aktiv aneignen, interpretieren und verstehen - mit allen Sinnen
- Prozesse auf der Linie lebenslangen Lernens
- Ko-Konstruktion von Wissen und Erfahrung
- Bildung an vielen bedeutsamen Orten

- „Bildung meint (...) die geistige Selbsttätigkeit, durch welche das Subjekt sich in ein Verhältnis setzt zur Welt der Dinge und Personen und zu einer inneren Repräsentation der Welt und seines Verhältnisses zur Welt gelangt“. (Liegle 2006, 94)

Eine Annäherung an den
Bildungsbegriff



Bildung ist also die Tätigkeit, mit der sich der Mensch ein Bild von der Welt macht, um sie verantwortungsvoll zu gestalten.



... sich ein Bild von sich selbst in der Welt machen;

... sich ein Bild von anderen in dieser Welt machen;

... sich ein Bild von den Vorgängen und Phänomenen in der Welt machen.

Aus: Wagner, Petra (2008): Gleichheit und Differenz im Kindergarten. In dies. (Hrsg.): Handbuch Kinderwelten. Freiburg: Herder, S. 11-33.

Bildung als Ergebnis – Bildung als Prozess. ,Was` oder ,Wie`?



- Das Kind ist Akteur seiner Bildungsprozesse.
- Die Aufgabe der lebenslangen Bildung betrifft Kinder und Erwachsene.
(Erwachsene verändern sich in der Interaktion mit Kindern).
- Mit Blick auf den Charakter von Bildungsprozessen sind Kinder anders als Erwachsene
(ganzheitliches Lernen; Sinnbezüge; Sicherheit und Bindung; Angewiesenheit auf die Chancen, die das Umfeld bietet; ...)

Bildung als Ko-Konstruktion von Wissen und Erfahrung

Erwachsene haben die Verantwortung:



- die sichere Basis zu gewährleisten, von der aus ein Kind die Welt erfahren kann;
- die Themen der Kinder wertzuschätzen und zu achten;
- die Lernwege der Kinder zu schätzen und zu achten;
- Anregungen und Themen einzubringen, die die Weltsicht des Kindes erweitern können.

Betreuung, Beziehung, Bildung muss die Individualität jeden Kindes (und seiner Familie) berücksichtigen.

Betreuung, Beziehung, Bildung

Nicht voneinander zu trennen!!



ausgewählte Literatur

- Ahnert, Lieselotte/ Gappa, Maike (2010): Bindung und Beziehungsgestaltung in öffentlicher Kleinkindbetreuung – Auswirkungen auf die frühe Bildung. In: Leu/ von Behr (Hrsg.): Forschung und Praxis der Frühpädagogik. Profiwissen für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren. München: Ernst Reinhardt. S. 109-120.
- Andresen, Sabine/ Hurrelmann, Klaus (2010): Kindheit. Weinheim: Beltz
- Becker-Stoll, Fabienne/ Nagel, Bernhard (2009): Bildung und Erziehung in Deutschland. Pädagogik für Kinder von 0-10 Jahren. Berlin: Cornelsen.
- Bock-Famulla, Kathrin (2010): Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2009. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Elschenbroich, Donata (2002): Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können. München: Goldmann.
- Honig, Michael Sebastian u.a. (2004): Was ist ein guter Kindergarten? Theoretische und empirische Analysen zum Qualitätsbegriff in der Pädagogik. Weinheim: Juventa
- Kron, Maria/ Papke, Birgit/ Windisch, Marcus (2010): Zusammen aufwachsen. Schritte zur frühen inklusiven Bildung und Erziehung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Laewen, Hans-Joachim/ Andres, Beate (2002): Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit. Weinheim, Berlin, Basel: Beltz.
- Liegle, Ludwig (2006): Bildung und Erziehung in früher Kindheit. Stuttgart: Kohlhammer.
- Reyer, Jürgen (2005): Einführung in die Geschichte des Kindergartens und der Grundschule. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schäfer, Gerd E. (2005): Bildungsprozesse im Kindesalter. Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit. Weinheim und München: Juventa.
- Tietze Wolfgang/ Viernickel, Susanne (Hrsg.) (2002): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Weinheim, Berlin, Basel: Beltz.
- Wagner, Petra (2008): Gleichheit und Differenz im Kindergarten. In dies. (Hrsg.):Handbuch Kinderwelten. Freiburg: Herder, S. 11-33.